№ 210. Donnerstag, den 7. September 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Ueber falsches Geld aus echtem Silber.

Unter dieser Ueberschrift bringt die „Nation“ einen sehr interessanten Aufsatz aus der Feder Ludwig Bambergers, in welchem er den Erlaß des preußischen Ministers des Innern über die Möglichkeit der Nachahmung von Silbermünzen beleuchtet. Wir entnehmen demselben Folgendes. Bamberger macht zunächst auf zwei auffallende Irrthümer des Erlasses aufmerksam, einmal daß die Werthrelation von Gold und Silber bei den Scheidemünzen auf 1 : 15,50, statt richtig 1 : 13,95 angegeben, und dann, daß behauptet ist, unserem Münzsystem sei ein Silberwerth von ungefähr dem Doppelten des gegenwärtigen zu Grunde gelegt, während ihm in Wirklichkeit nur ein Goldwerth zu Grunde liegt, und das Verhältniß von 1 : 15,50 nur zum Uebergang dient.

Sodann wirft Bamberger die Frage auf, warum man nicht ebenso, wie für die Scheidemünzen, auch für die alten Thaler die Gefahr der Nachahmung annimmt, da ach hier eine Nachahmung einen Nutzen von 30 Prozent erzielen würde, und hier die Verführung noch darum größer ist, weil Thaler in jeder Summe in Zahlung genommen werden müssen. Ferner bestehe dieselbe Gefahr für die Silbermünzen aller anderen Staaten, und sei auch bereits mehrfach in offizielle Erwägung gezogen, so auf der Pariser Münzkonferenz von 1881, die bereits mit einem Silberrückgang von 18pCt. zu rechnen hatte; die französische Regierung äußerte sich aber damals gutachtlich dahin, daß ernste Gefahren hieraus nicht zu befürchten seien. In Uebereinstimmung damit weise auch die Kriminalstatistik aller Länder nur eine verhältnißmäßig kleine Anzahl von Münzverbrechen auf.

Nach Ansicht Bambergers sprechen die bisherigen Thatsachen gegen die Annahme der vermehrten Gefahr einer echten Nachahmung von Silber und bestärken die Voraussicht, daß die Urheber solcher Nachahmungen sich nicht über das Niveau kleiner, meist stümperhafter Winkelfabrikation erheben werden. „Eine Gefahr bringende Nachprägung in echtem Metall müßte, mit allen Verfeinerungen der außerordentlich vervollkommneten Prägungstechnik der heutigen Welt versehen, auf der Höhe einer Großindustrie stehen, und es ist kaum denkbar, daß dies auch nur eine kurze Frist dauern könnte, ohne ruchbar zu werden. Auch ist es den mit der Sache Vertrauten bekannt, daß die Gefahr einer ansehnlichen Gewinn versprechenden Fälschung viel mehr auf die Goldmünzen trifft als auf die Silbermünzen. Wollte man die Furcht vor dieser Gefahr zur Richtschnur nehmen, so müßte die Konsequenz natürlich auch dahin gezogen werden, daß die Scheidemünzen aus gemeinerem Metall zu beseitigen seien. Denn der Nominalwerth von Nickel-, Bronze- und Kupfermünzen reizt noch mehr als der Preisfall des Silbers, und zwar von Alters her, zur Nachahmung, ohne daß die Praxis eine nennenswerthe Gefahr daraus hätte ableiten können. Die Fabrikation korrekter Stempel und die Ausprägung mittelst derselben ist keine so einfache Sache, daß sie in der Verbrecherwelt leicht ausgeübt werden könnte, und eine sorgfältige Herstellung der Münzen ist eine der besten Garantien gegen Nachprägungen jeder Art. Daher wird nirgends so viel falsches Geld gefunden, als in vergangenen Jahrzehnten in Spanien vorkam, weil daselbst durch langen Umlauf die Geldstücke außerordentlich unkenntlich geworden waren.“

Bamberger erinnert zugleich daran, daß auch die Banknotenfälschung, für die ein noch viel größerer Anreiz vorhanden ist, trotz der kunstreichsten Falsifikate noch keinen besorgnißerregenden Umfang angenommen hat, und kommt nach diesen Darlegungen zu dem Schluß, daß gegenwärtig nicht mehr Grund zu ernsten Befürchtungen dieser Art wegen des neuesten Preissturzes des Silbers vorliegt als bisher. Die wahre Gefahr der Fälschung läge nur darin, daß die Gesetzgebung ein Metall, welches auf dem Weltmarkt annähernd die Hälfte seines Werthes verloren hat, zu einem vollwerthigen deklariren und bei Zahlungen aufnöthigen wollte, eine Gefahr, die freilich glücklicherweise jetzt ebenfalls als überwunden angesehen werden kann.

Die wesentlichsten Bedenken gegen eine unterwerthige Silbermünze richten sich nach der Auffassung Bambergers mehr gegen Kourant- als gegen Scheidemünzen, und man müßte daraus die Konsequenz ziehen, endlich dem Thaler die Eigenschaft eines vollständigen Zahlungsmittels zu entziehen und ihm nur den Charakter der Scheidemünze beizulegen.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. September.

— **Der Kaiser** ertheilte am Montag nach Rückkehr von der Parade im Bezirkspräsidium dem belgischen Staatsminister Grafen Jonghe d'Artoyo und dessen Sohne, Lieutenant im Guiden-Regiment, eine Audienz. Der Graf ist zur Begrüßung des Kaisers vom Könige der Belgier entsandt. Dem Grafen wurde das Großkreuz des Rothen Adlerordens, dem Sohne der Rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen. Beide wurden zur Frühstückstafel und zum Paradediner geladen. Nachdem der Kaiser im Laufe des Nachmittags mit dem Kronprinzen von Italien auf einer $1\frac{1}{2}$stündigen Ausfahrt die Veste Friedrich Karl und die Forts Mannstein und Alvensleben besucht hatte, folgte um 8 Uhr die Paradetafel, an welche sich der Zapfenstreich anschloß. Nach 9 Uhr begab sich der Kaiser nach Urville zurück. Bei dem Paradediner am Montag toastete der Kaiser auf das 16. Armeekorps und ernannte sich, um seiner Zufriedenheit mit den Leistungen des Korps Ausdruck zu geben, zum Chef des Infanterie-Regiments Nr. 145. Der kommandirende General des 16. Armeekorps, Graf von Haeseler, dankte im Namen des Korps. — Der Bezirkspräsident bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß der Kaiser mit besonderer Freude in Urville weile. Sein eifrigstes Streben, den Frieden zu erhalten und die friedliche Arbeit zu fördern, würde insbesondere auch den braven lothringischen Unterthanen Zeiten des dauernden Wohlstandes sichern. Für den ihm gewordenen begeisterten Empfang spreche der Kaiser warmen Dank aus.

— **Deutsch-russische Zollkonferenzen.** Frhr. v. Lamezan, einer der drei deutschen Unterhändler, war vor der Uebernahme des Generalkonsulats in Antwerpen im vorigen Jahre lange Zeit Generalkonsul in St. Petersburg und hat in diesem Jahre an den inneren deutschen Verhandlungen mitgewirkt, die der Aufstellung der deutschen Gegenforderungen für die Gewährung des Vertragstarifs an Rußland vorangingen. Den drei deutschen Unterhändlern soll ein Beirath zugeordnet werden aus Sachverständigen der betheiligten Handels- und Industriekreise. Der Beirath soll von Fall zu Fall über das Maß von Forderungen und Zugeständnissen gutachtlich gehört werden, bevor die deutschen Unterhändler bestimmte Abmachungen treffen. Zur Ernennung von Mitgliedern des Beiraths sind der deutsche Handelstag, der Zentralvorstand der Industriellen und wohl auch andere wirthschaftliche Vereinigungen aufgefordert worden.

— **Zu den deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen** erklärt die „Voss. Ztg.“, daß das Gerücht, die Verhandlungen würden schon Mitte September ihren Anfang nehmen, unrichtig sei. Es werde bei der ursprünglichen Festhaltung des Termins auf den 1. Oktober verbleiben.

— **Der Zollkrieg.** Von allen Seiten gelangen an die Regierung Klagen über den Schaden, welchen die Störungen im Handelsverkehr mit Rußland unserer Industrie zufügen, und wenn die Verhandlungen mit Rußland eröffnet werden, so wird ihr ein reiches Material zu Gebote stehen. Natürlich werden nicht alle bei dieser Gelegenheit lautgewordenen Wünsche der Interessenten auf Berücksichtigung rechnen können; es wird die Herabsetzung so manchen Zolles, deren Dringlichkeit die Interessenten betonen, auf spätere Zeiten verschoben werden müssen; an dem Zustandekommen des Vertrages ist aber nicht zu zweifeln, da auf beiden Seiten der ernste Wille vorhanden ist, den Zollkrieg zu beenden. Bei dieser Gelegenheit wollen wir bemerken, daß die vor Kurzem verbreitete Nachricht, es hätten deutsche Exporteure ihren Kunden in Finnland angeboten, daß sie den Zollaufschlag von 50 pCt. tragen wollen, vollständig unbegründet ist.

— **Dem Kolonialrath** werden dieses Mal, wie die „Kreuzztg.“ wissen will, nicht die fertigen Etats für die Schutzgebiete zugehen. Er soll vielmehr nur über einzelne zu ändernde Etatstitel gehört werden.

Feuilleton.

Ihr Vermächtniß.

Original-Roman von **Maximilian Moegelin.**

26.) (Fortsetzung.)

„Nun sagen Sie mir doch, lieber Hellmuth, um alles in der Welt, wie sind Sie denn heute nur hierher gekommen? Ich stand doch lange Zeit am Fenster und sah weder Sie noch einen Wagen?“ sagte von Wildenau nach einer Weile.

„Nun, ich kam an der Mauer entlang, durch die Pforte, wo der Fliederstrauch steht!“

„Ach so“ — erwiderte von Wildenau etwas gedehnt, „und an dem Fliederstrauch stand dann auch wohl die Trude?“

„Ja, Papachen, so war es,“ fiel Gertrud ein.

„Na siehst Du, Muttchen,“ sagte von Wildenau zu seiner Frau und streichelte ihr die Backen, „na siehst Du — genau so, wie die Alten sungen.“

Und da erfuhren Sie natürlich auch vom Rehbock, der Ihnen als Vorposten diente,“ sagte er zu Hellmuth gewandt.

„Taktik war nicht schlecht — war ja ordentliche Ueberrumpelung.“

„Jetzt aber, Trude, eile zur Küche und blase Alarm, aber recht schnell und ein gutes Frühstück, und aus dem Keller von dem Gelbgesiegelten — ganz rechts an der Wand.“

Alsbald servirte der Diener das Frühstück und Gertrud brachte den gewünschten Wein, und die alte Fröhlichkeit war nun erst recht zu Hause.

„Das ist ja heute ein ganz besonderer Tag, der unsere lieben Freunde und Nachbarn recht überraschen wird,“ sagte der Hausherr und hielt das volle Glas gegen das Licht.

„Marcobrunner 62er Auslese, ein guter Tropfen zur guten Stunde, mein lieber Sohn.“

Hell klangen die Gläser, die auf das Wohlergehen und die Gesundheit des glücklichen Paares geleert wurden.

Die alten Bäume im großen Park bewegten ihre Häupter, und in den Laubkronen war ein Gemurmel, als erzählten sich die Blätter die Neuigkeit, die sie soeben vernommen. —

In der Mittwochsgesellschaft hatte die Verlobungsanzeige freudig überrascht. Man war überall erfreut über diese Verbindung und wünschte Eltern und Kindern Glück und Segen aus aufrichtigem Herzen.

Hertha wollte sogleich zu ihrer Freundin eilen, aber diese kam ihr schon zuvor. Freudig eilten sich beide in die Arme und es war eine rührende Szene, diese Umarmung zu sehen.

Sie gingen am Bach entlang und sprachen lange, und sie durften sich auch ihre Herzen ausschütten, denn die murmelnden Wellen nahmen innig Antheil an diesem Liebesglück und plätscherten ihren Beifall.

„Weißt Du, Hertha, trotz Deiner aufrichtigen Freude finde ich Dich heute recht ernst, auch kommst Du mir so abgespannt vor, als wärest Du Tag und Nacht auf der Eisenbahn gefahren. Deine Augen sehen trübe aus, Deine Wangen sind bleich, was hat es nur zu bedeuten?“ fragte Gertrud besorgt.

„Nichts, meine Liebe,“ erwiderte sie gleichmüthig, „es wird vorübergehen — sei unbesorgt.“ —

Der Baumeister empfing die Anzeige in Dirschau. Ein Lächeln umspielte sein ernstes Gesicht. Natürlich Hellmuth, wie er leibt und lebt, sagte er: veni, vidi, vici.

Am folgenden Sonntage wurde die Verlobung gefeiert. Von nah und fern kamen die Verwandten, aber auch die getreuen Nachbaren und desgleichen fanden sich ein. Kurt von Walten depeschirte seine Glückwünsche — an der Feier theilzunehmen, war er dienstlich verhindert.

Aber auch Heyd konnte zu seinem größten Bedauern nicht erscheinen, denn der Baurath Wiebe hatte ihn zu diesem Tage mit einer Einladung nach Danzig beehrt, die er auch beim besten Willen nicht abschlagen konnte.

Auf Wildenau aber ging es lustig her. Die Herrschaften hatten es dort an nichts fehlen lassen, denn sie wollten die Verlobung ihres einzigen Kindes auch entsprechend feiern. Der rothe Salon war zu einem Tanzsaale umgewandelt, und froh und munter drehten sich die Paare im Kreise. Zu Ehren des Tages tanzte sogar der Oberförster mit der glücklichen Braut, — ein Ereigniß, das noch keiner von den Anwesenden gesehen. Herr von Wildenau wogte mit Frau Ribold nach den Klängen des Fledermauswalzers durch den Saal und Hellmuth folgte mit Hertha Steuer. Aber auch der alte Amtsvorsteher schwenkte mit Frau von Wildenau noch so graziös übers Parquet, wie der jüngste Fuchs, und niemand sah ihm heute seine 68 Jahre an.

Ja, das war eine freudige und glückliche Verlobung; hier sprachen die Herzen mit, in Frohsinn, in Liebe und Treue; wie ganz anders war es damals auf Lindenheim!

Dreizehntes Kapitel.

Seit 14 Tagen wurde schon fleißig an Herthas Aussteuer gearbeitet, denn der 20. September, ihr Geburtstag, sollte auch zugleich ihr Hochzeitstag sein. Aber an all' diesen Arbeiten zeigte Hertha auch nicht das geringste Interesse, umsomehr aber Tante Doktor. Wer die alte Dame herumwirthschaften sah, wie sie hinten und vorn und überall sich an diesen Arbeiten betheiligte, der mußte den Eindruck gewinnen, als handelte es sich um ihre eigene Aussteuer, als wollte sie selbst noch einmal das Eheglück versuchen, und Hertha ginge die ganze Sache nichts an.

Aber auch ihrem Vater war diese Theilnahmslosigkeit nicht entgangen. Von seinen Büchern sah er wieder hinüber zu den Wipfeln der alten Bäume, seinen Vertrauten; er hielt seinen Kopf in die linke Hand gestützt und sah lange Zeit sinnend hinaus.

„Und wie das Mädchen nur aussieht seit einigen Tagen, als steckte eine schwere Krankheit in ihr. Auch ihr Wesen hat sich ganz verändert. Mitten auf dem Weiher schwimmt herrenlos ihr Boot; das eine Ruder liegt im Schilf, das andere am Ufer; das kann nicht so weiter gehen,“ sagte er halblaut.

Er ging hinunter und fragte seine Kousine nach Hertha.

„Sie ging unlängst in den Wald,“ erwiderte diese, ohne sich stören zu lassen.

Wieder ging der Oberförster auf sein Bureau, doch die Arbeit wollte ihm heute garnicht von der Hand gehen.

Oed und leer sah es in Herthas Innerm aus. Seit jener Unterredung mit dem Baumeister war ihre Ruhe dahin, und doch hatte sie eher das Gegentheil erwartet.

Welch' ein edler Mann, welch' ein edles Herz! klang es unaufhörlich in ihrem Innern. Tag und Nacht mußte sie daran denken, und wenn sie erschreckt im Schlafe erwachte, so sah sie einen Wagen im Sturme durch die finstere Nacht jagen, sie hörte ihn krachend an einen Baum fahren, sie sah ihn umstürzen, sie schrie — sie wollte helfen und konnte nicht.

Oft hatte sie noch kein Auge geschlossen

— Die Spezialetats der preußischen Ressortministerien sollen noch im ersten Drittel des September dem Finanzminister vorgelegt werden. Nach der „Kreuzztg." sind dieselben sehr knapp bemessen und manche erwartete Reformen müssen ausbleiben.

— Die Steuerkonferenzen im Reichsschatzamt zu Berlin haben begonnen. Kommissarien der einzelnen Regierungen sind versammelt, um die in Frankfurt a. M. von den Finanzministern festgestellten Entwürfe im Einzelnen auszuarbeiten. Die Ergebnisse der Berliner Berathungen werden zunächst den einzelnen Bundesregierungen zugehen, und erst, wenn diese dazu Stellung genommen, werden die Vorlagen dem Bundesrathe unterbreitet, aus dem sie dann an den Reichstag gelangen. Am ersten Tag der Konferenzen ist über die Weinsteuerfrage verhandelt worden unter Vorsitz des Ministerialdirektors im Reichsschatzamt Aschenborn. Preußen war durch die Geheimräthe Erdtmann und Wilmowski vertreten; außerdem waren die süddeutschen Staaten, Elsaß, Hessen, Lübeck und Hamburg durch Beamte vertreten. Am Mittwoch soll die Berathung über die Tabaksteuer beginnen unter dem Vorsitz des neuen Schatzsekretärs. Preußen wird vertreten sein durch den Finanzrath Rathjen. Außerdem nehmen baierische, badische, hessische, elsässische Steuerräthe und Vertreter von Bremen und Hamburg an der Konferenz theil. Bremen ist in dieser Konferenz durch den Kaufmann Freese vertreten. — Der Reichskanzler und der Finanzminister werden nach der „Freis. Ztg." an den Konferenzen nicht theilnehmen, da es sich nur um die Ausgestaltung der in den Frankfurter Konferenzen festgestellten Pläne im einzelnen handelt.

— Die Schwierigkeiten einer Reichssteuerreform, wie sie von dem Finanzminister Miquel geplant zu sein scheint, sind außerordentlich große, sobald man von einer Heranziehung der Liebesgabe und von einer direkten Reichssteuer, etwa einer Steuer auf größere Einkommen und Vermögen, Abstand nimmt. Diese Deckungsmittel, die man regierungsseitig bisher ängstlich zu vermeiden gesucht hat, werden, wie die „Nation" ausführt, unter den Gegenvorschlägen des Liberalismus jedenfalls eine erhebliche Rolle spielen. Die steuerpolitischen Gegensätze werden deshalb auch in prinzipieller Beziehung heftig aufeinander stoßen.

— Die berüchtigte Branntweinliebesgabe mit ihrem bequemen Steuerobjekt von jährlich 40 Millionen scheint man, wie die „Nation" schreibt, regierungsseitig noch immer nicht ernstlich anfassen zu wollen. Hier wird aber der Reichstag ohne Zweifel versuchen, das Versäumte nachzuholen. Für verschiedene Parteien des Reichstages dürfte die sofortige oder wenigstens die gesetzlich vorgesehene stufenweise Beseitigung dieser Liebesgabe die Vorbedingung für ihre Zustimmung zu jeder Steuerreform sein. Was gegen die Abschaffung der Liebesgabe von interessirter Seite im Laufe der Jahre vorgebracht ist, hat auf die öffentliche Meinung gar keinen Eindruck gemacht.

— Börsenenquete. Die Subkommission zur Redaktion des Berichtes über die Berathungen der Börsenenquete-Kommission wird nach der „Nordd. Allg. Ztg." erst am 26. September zusammentreten.

— Die Kommission für Arbeiterstatistik hat beschlossen, bei den Erhebungen über Arbeitszeit 2c. im Handelsgewerbe auch die Verhältnisse der Packer, Haus- und Geschäftsdiener usw. zu erörtern.

— Neue Einführungen in der Armee. Wie in früheren Jahren, so soll auch bei den diesjährigen Herbstmanövern, und zwar in umfassenderer Weise wie bisher, eine ganze Reihe neuer Einführungen für die Armee ausprobirt werden. Dazu gehört in erster Reihe das mehrfach besprochene verbesserte Gepäck der Fußtruppen. Wenn die Vorschläge für das verbesserte Gepäck die Probe bestehen, dann dürfte die Einführung des neuen leichteren Gepäcks nicht mehr lange auf sich warten lassen. Bekanntlich übersteigt die Stärke der Truppen, die zu den Kaisermanövern herangezogen worden sind, alle bisherigen Truppenaufbietungen für Manöver. In militärischen Kreisen sieht man mit besonderem Interesse den Leistungen mehrerer Infanterie-Regimenter entgegen, deren Mannschaften bis jetzt nur zwei Jahre gedient haben und so erweisen müssen, ob die zweijährige Dienstzeit ohne Verkürzung der Leistungsfähigkeit der Mannschaft durchführbar ist oder nicht. Nach Beendigung der Manöver werden umfassende Berichte erstattet, deren Durchsicht der Kaiser sich vorbehalten hat.

— Zum Schicksal Emin Pascha's. Der soeben aus Udjidje zurückgekehrte Missionar Swann gab einem Berichterstatter des „Reuterschen Bureau" eine ausführliche Schilderung der Ermordung Emin Pascha's, welche außer allem Zweifel stehe. In Udjidje sei ein Schreiben eingetroffen mit der Anfrage, was mit Emins Sachen geschehen solle. Ein Araber habe eine ausführliche Beschreibung der Reiseroute Emin Pascha's und dessen Verfolgung durch Araber gegeben. Als Emin bei dem Häuptling Sayd ben Abed eingetroffen, sei ein Araber an ihn herangetreten mit den Worten: „Ihr seid Emin, der einen Araber am Victoria Nyanza tödtete", und habe ihm mit einem großen Messer den Kopf abgeschlagen. Hierauf seien auch 60 nubische Begleiter Emins getödtet und die Leichname verzehrt worden.

— Zur Kieler Spionenaffäre wird bekannt, daß das vom Staatsanwalt angestellte längere Verhör ergab, Herr Dubois sei der Sohn des berühmten Astronomen und Herausgebers der besten Kartenwerke, Dubois, und setze das Werk seines Vaters fort. Dieser Umstand läßt vielleicht die ganze Affäre in verändertem Lichte erscheinen.

— Zur Choleragefahr. In Berlin sind neue Choleraerkrankungen nicht festgestellt worden. Die Zahl der unter Beobachtung befindlichen Personen hat sich um 2 — von 20 auf 18 — vermindert. Beim Reichsgesundheitsamt sind seit Montag 4 neue Cholerafälle vom Rhein zur Anzeige gekommen, nämlich je einer aus Andernach, Köln, Ruhrort und Solingen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die kirchenpolitischen Kämpfe in Ungarn dürften demnächst wieder mit großer Heftigkeit entbrennen. Soeben hat der Papst an den ungarischen Episcopat eine Encyclika gerichtet, in welcher er dem Klerus und den Gläubigen Instruktionen bezüglich der gegenwärtig zu befolgenden Haltung giebt, indem er namentlich die Verhinderungen von Mischehen, die Abhaltung alljährlicher Kongresse und die Wahl guter Deputirten empfiehlt.

Nach dem amtlichen Bericht sind bisher im Kronland von Niederösterreich inkl. Wien fünf Choleratodesfälle konstatirt. In Galizien sind nach dem neuesten amtlichen Berichte 15 Neuerkrankungen und 10 Todesfälle an der Cholera vorgekommen.

Schweiz.

Der Bundesrath hat die zwischen der Schweiz, Deutschland, den Niederlanden und Oesterreich-Ungarn abgeschlossene Vereinbarung erleichternder Vorschriften für den wechselseitigen Eisenbahnverkehr genehmigt, ebenso das Abkommen mit Deutschland, betreffend Verkehrserleichterungen für einzelne Güter, und endlich auch das Schlußprotokoll der internationalen fachmännischen Konferenz für den Eisenbahnfrachtverkehr. Letzteres wird auf der zum 18. September einberufenen diplomatischen Konferenz unterzeichnet werden.

Ein Zwischenfall an der schweiz-österreichischen Grenze wird gegenwärtig in der hiesigen Presse lebhaft besprochen. Es soll sich dabei um eine angebliche Grenzverletzung handeln, die österreichische Grenzwächter bei Graubündten begangen haben. Der Uebergriff soll darin bestanden haben, daß auf der Bündner Grenzalp Partnun eine Herde Kühe und vier Pferde gepfändet wurden als Schmuggelwaare. Das Hornvieh, 109 Häupter, ist später zurückerstattet worden, nicht aber die vier Pferde, welche nach der Behauptung der Bündner Alpgenossenschaft Sömmerungsthiere und an den Hinterhufen nicht beschlagen, also zum Schmuggeltransport in jenen bergigen, steinigen Gegenden untauglich waren. Die Oesterreicher sollen die Gäule unterdessen beschlagen haben und in Feldkirch zur Versteigerung bringen wollen. Das Departement des Auswärtigen soll sich des Falles angenommen, aber bis heute weder aus Wien Antwort noch von den Bündner Behörden ganz genaue, zuverlässige Angaben erhalten haben.

Großbritannien.

Daß die Homerulebill im englischen Oberhause wenig freundlich aufgenommen werden würde, stand von vorn herein fest. Die hohen Herren der ersten Kammer sind sich ihres Sieges aber bereits so gewiß, daß sie die Einbringung der nunmehr vom Unterhaus definitiv angenommenen Vorlage zu einer Art Komödie machen.

Zum Bergarbeiterstreik wird aus London gemeldet, daß Rotten von Ausständigen am Montag nach den Bergwerken von Lansdale bei Chesterfield in Derbyshire zogen und alle Bergleute daselbst zwangen, die Arbeit niederzulegen. Die Polizeikräfte sind verstärkt worden.

Rußland.

Nach dem neuesten amtlichen Cholerabericht kamen vom 31. August bis 2. September in Petersburg vor 36 Erkrankungen an Cholera und 13 Todesfälle, in Moskau vom 27. bis 30. August 108 Erkrankungen und 57 Todesfälle, in den Gouvernements Podolien vom 19. bis 26. August 1229 Erkrankungen und 604 Todesfälle, Orel vom 20. bis 26. August 689 Erkrankungen und 243 Todesfälle, in demselben Zeitraum in den Gouvernements Kiew 740 Erkrankungen und 284 Todesfälle, Minsk 232 Erkrankungen und 101 Todesfälle, Poltawa 283 Erkrankungen und 127 Todesfälle, Charkow 182 Erkrankungen und 82 Todesfälle, Grodno 187 Erkrankungen und 59 Todesfälle, Kalisch 114 Erkrankungen und 61 Todesfälle, und im Dongebiet vom 27. bis 29. August 132 Erkrankungen und 66 Todesfälle.

Serbien.

Wie die „Kreuzztg." aus Belgrad meldet, stellte sich der verfolgte Räuberhauptmann Gragitsch, auf dessen Ergreifung eine Belohnung ausgesetzt war, dem König auf dessen Rundreise und bat um Gnade.

Türkei.

Ueber eine schreckliche Tragödie wird aus Saloniki geschrieben: Vor kurzer Zeit warf die See nahe bei der Stadt eine Anzahl von Säcken an den Strand. In diesen Säcken befanden sich kopflose und verstümmelte menschliche Körper. Es waren ihrer 15. Man glaubt, daß dies die Leichname unglücklicher politischer Gefangener waren, die von einem türkischen Dampfer über Bord in die See geworfen worden. — Falls es sich nicht um eine Ausgeburt der Phantasie handelt, so dürfte es viel wahrscheinlicher sein, daß die Leichen die Opfer von Seeräubern sind, die noch immer die Gewässer des Aegäischen Meeres unsicher machen. Die Pforte entfernt politische Gefangene nicht auf diese Weise, sie hat entfernte Gegenden genug, wohin diese verbannt werden können.

Asien.

Die Chinesen treffen zum Schutze ihrer Interessen in Siam energische Vorkehrungen, welche den Franzosen bereits bedenklich zu werden anfangen. Ein Drahtbericht der „Times" aus Bangkok besagt, der Befehlshaber der französischen Truppen in Tschantabun verlangte Verstärkungen aus Saigon, da er seine Lage als gefährlich betrachte. Die Chinesen treffen im südlichen Yünnan und in Kwangsie Anstalten zum Schutze ihrer Interessen am linken Mekongufer. Wenn die Franzosen das annektirte Gebiet, das die Siamesen jetzt räumen, nicht wirksam besetzen, dürfte China seine Herrschrechte, die es niemals aufgegeben, thatsächlich geltend machen.

Aus China werden neue Angriffe auf Missionare berichtet. Wie das „Reuter'sche Bureau" aus Shanghai meldet, ist die katholische Mission in Lichuen in der Provinz Szechuen durch eine Volksmenge angegriffen worden. Den Priestern ist es gelungen, in die benachbarte Provinz zu entkommen.

Amerika.

Vom nordamerikanischen Streikgebiet wird der „Times" aus Philadelphia gemeldet, daß 2000 Arbeiter einer Fabrik in Lawrence (Massachusetts) die Arbeit wieder aufgenommen haben, desgleichen 500 Arbeiter der Nähgarnfabrik Clark in Rhode-Island. Die Carnegie-Stahlwerke in Homestead sind wieder eröffnet.

In Bolivia wurde am 1. September der Kongreß eröffnet. In seiner Botschaft bemerkte der Präsident, daß Verhandlungen mit Uruguay eröffnet werden würden, um eine friedliche Lösung der schwebenden Streitigkeiten herbeizuführen. Die Regierung wird Schadloshaltung von Brasilien fordern wegen Ermordung eines Offiziers an der Grenze von Rio Grande.

Provinzielles.

Kulm, 4. September. [Leichenfund.] Am 25. August wurde Abends in Abl. Waldau in der Nähe der evangelischen Kapelle die Leiche eines fremden Mannes gefunden. Der Mann war, wie der „Ges." meldet, am Tage und Nachts vorher bei dem Gastwirth N. gewesen und hat dort anderen Gästen verschiedene Sachen gestohlen. Aus den bei der Leiche gefundenen Papieren, die auf den Namen Gahr lauten, ist weder Geburtsort noch Alter des Mannes zu ersehen. Nur sein Müllerhandwerk ist angegeben. Eine gerichtliche Untersuchung fand nicht statt, weil der Mann anscheinend krank gewesen ist. Die Staatsanwaltschaft hat deshalb die sofortige Beerdigung angeordnet.

d. **Kulmer Stadtniederung,** 5. September. [Die Zuckerfabrik Mewe] theilt heute den hiesigen Zuckerrübenanbauern mit, daß am 25. d. M. die Kampagne beginnt.

Gr. Krebs, 5. September. [Kirchendiebstahl.] In der Nacht vom 4. zum 5. d. M. sind Diebe in die hiesige Kirche gewaltsam eingebrochen. Sie haben die Gartenpforte vom Schulzaune herausgehoben, sich sodann eine Stange vom Schulhofe genommen und mit dieser ein Fenster eingeschlagen, während ihnen die Pforte als Leiter diente. Die Opferbüchsen wurden erbrochen und ihres Inhalts beraubt aufgefunden. Der Versuch, den Kirchenkasten in der Sakristei aus der Mauer herauszubrechen, mißlang. Es müssen unerfahrene und ungeübte Spitzbuben gewesen sein, denn sie haben anscheinend nicht die nöthigen Werkzeuge gehabt; mit dem großen Schlüssel der Kirchenthür haben sie den Kirchenkasten aufbrechen wollen. Von dem werthvollen Kircheninventar fehlt nichts. Mit der Oertlichkeit scheinen die Diebe vertraut gewesen zu sein, doch hat man ihre Spur noch nicht ermitteln können.

× **Gollub,** 5. September. [Verschiedenes.] An Stelle des Vikars Herrn Baranowski ist der Neopresbyter Dr. von Sychowski hierselbst angestellt. Grenzaufseher Schaudin ist von hier nach Dt. Krone versetzt. — Die Leistungen unserer erst seit Jahresfrist bestehenden freiwilligen Feuerwehr sind bei dem Buntkowski'schen Brande sehr erfreulich hervorgetreten, ihr ist die Rettung der nicht versicherten Sachen der Bewohner des Grundstückes zu danken.

—m. **Briesen,** 5. September. [Hoher Besuch.] Der Herr kommandirende General Exzellenz Lentze, der Chef des Generalstabs Herr Oberstlieutenant von Rosenberg und Herr Hauptmann Dickhut, Adjutant des Herrn Generals, trafen am Montag hier ein, stiegen in Lindenheim's Hotel ab und besichtigten nach dem Diner den Schloßberg und die Seen. Am Dienstag ritten die Herren ins Manöverterrain nach Kruschin.

Strasburg, 4. September. [Vom Gerüst gestürzt.] Der hiesige Maurer Golembiewski, ein 85jähriger Greis, der noch in diesem hohen Alter die Maurerarbeit versah, fiel vorgestern so unglücklich von einem Maurergerüst, daß er sofort todt war.

Löbau, 4. September. [Feuer. Messerhelden.] Gestern Nachmittag wurden die Wirthschaftsgebäude (Scheune und Stall) des Gutsbesitzers Tengowski zu Kamionken mit vollem Einschnitt und sämmtlichen Stroh- und Futtervorräthen ein Raub der Flammen. Etwa 18 Klafter im Schuppen untergebrachter Torf sowie sämmtliche landwirthschaftlichen Maschinen sind nach dem „Ges." mitverbrannt. T. ist nur mit den Gebäuden versichert. — Bei der gestrigen Sedanfeier der Schule zu Gr.-B. kam es auf einer Wiese zwischen einigen rauflustigen Burschen zu einer Zänkerei, welche schließlich in Thätlichkeiten ausartete. Der eine der Burschen erhielt einige gefährliche Messerstiche. Von Blut überströmt, mußte er bewußtlos vom Platze gebracht werden.

Tuchel, 5. September. [Ein bedauernswerthes Jagdunglück] wird den „N. W. M." aus Zelonka gemeldet. Der Besitzer Wisniewski ging gegen Abend auf die Jagd und nahm Anstand auf Rehe unweit eines Buchweizenfeldes. Als nun der ebenfalls jagdberechtigte Besitzer Szanderlata bei Ausübung der Jagd sich dem Buchweizenfelde näherte, schoß Wisniewski in der Dunkelheit nach dem vermeintlichen Reh. Szanderlata sank schwer getroffen zu Boden. Die ganze Rehpostenladung hatte den Unterleib getroffen. Sz. lebt zwar noch, doch wird an seinem Aufkommen gezweifelt.

Neufähr, 4. September. [Erhängt.] Der Fischer S. wurde von seinen Kameraden beim Fischestehlen betroffen. Nachdem er von ihnen eine energische Strafe erhalten, hat er sich selbst aufgehängt.

Danzig, 4. September. [Ertrunken.] Der in den zwanziger Jahren stehende Gastwirthsohn Wilhelm Krüger und der Bäcker Körber aus Einlage, so schreibt der „G.", machten sich heute mit einem alten Boot auf dem Strom zu schaffen. Hierbei kenterte das Boot und die beiden Insassen stürzten ins Wasser. Der Bäcker K. suchte das gekenterte Boot zu erreichen und hielt sich daran fest, bis er gerettet wurde. Dagegen

---

wenn in ihre Fenster die Morgensonne die hellen Strahlen schickte. Eine Müdigkeit lag auf ihrem Körper, eine Traurigkeit auf ihrer Seele. Und dennoch sagte sie sich: „Es muß sein, Du hast einmal Dein Wort gegeben, Du mußt es nun auch halten, ob es auch gleich Dein Unglück ist"; und ein solches stand ihr klar vor Augen.

Mit solchen Gedanken ging sie heute, langsam dahinschreitend, in den Wald. Planlos irrte sie eine Weile umher.

Plötzlich stiegen andere Gedanken in ihr auf; sie legte ihre Hände ineinander und blickte unverwandt durch das dichte Laub zum blauen Himmelszelt.

Sie gedachte dann der Worte des greisen Pfarrers, die er am letzten Sonntage am Schluße der Predigt seiner Gemeinde so eindringlich ans Herz gelegt:

„Und wenn dein Herz schwer ist, wenn Sorgen, Kummer und Herzeleid dich trüben, wenn du keine Seele findest, die tröstend bir dein Herz erleichtert, dann, mein lieber Bruder, meine liebe Schwester, dann:

Befiehl Du Deine Wege
Und was Dein Herze kränkt
Der allertreusten Pflege
Deß, der den Himmel lenkt.
Der Wolken, Luft und Winden
Giebt Wege, Lauf und Bahn,
Der wird auch Wege finden,
Da Dein Fuß gehen kann! Amen." —

„Er wird auch Wege finden," sagte sie erleichtert, dann eilte sie, so schnell es ging, quer durch den Wald, sie eilte vorwärts und immer vorwärts, als jagte sie nach einem bestimmten Ziel. Wohl zwei Stunden lief sie dahin, dann kam sie an eine Lichtung und der Wald hatte hier ein Ende.

Auf einem schmalen Fußwege schritt sie zwischen Wiesen und Feldern dahin, und nach zehn Minuten hatte sie ihr Ziel erreicht. Ein stiller Ort lag vor ihr, umgeben von einer halbverfallenen Mauer. An dem Eingang, über welchem die Worte standen: „Hier findet die Seele die Heimath, die Ruh", blieb sie stehen. Dann öffnete sie langsam die kleine Pforte und schritt nach der ihr wohlbekannten Stelle. Hertha blickte um sich. Ueberall Ruhe und Friede in der Natur, wie auf dem Friedhofe selbst; nur vom Walde herüber ließ der Kuckuck seinen Ruf ertönen.

Auf ihre Kniee ließ sich Hertha am Grabe ihrer Mutter nieder und betete lange und inbrünstig.

Dann stand sie auf, und heiße Thränen fielen auf den epheuumrankten Hügel.

„O meine theure Mutter," sagte sie mit trauernder Stimme; „ach, wenn Du doch noch lebtest, wie könntest Du mein schweres Herz erleichtern, wie könnte ich es Dir ausschütten. Du würdest meinen Schmerz verstehen und Dein armes Kind in mütterlichen Schutz nehmen. Aber ruh' in Frieden, Du theure Entschlafene — dem Auge fern, dem Herzen ewig nah. Schnell wird die Zeit dahingehen und vielleicht — vielleicht werde ich bald bei Dir sein, bei Dir in einer bessern Welt. Nimm mich in Deinen Schutz, Du zu früh Dahingeschiedene; Du in dem Herrn Entschlafene, begleite mich auf allen meinen Wegen jetzt und immerdar."

Leise, ganz leise bewegten sich die Blätter der dichten Traueresche, als wollten sie ihr tröstend sagen: Weine nicht, traure nicht, denn unsere kurze Zeit ist für die Ewigkeit!

(Fortsetzung folgt.)

wollte der Gastwirthsohn K. schwimmend das Ufer zu erreichen suchen, dies gelang ihm aber nicht, nach kurzem Ringen mit den Wellen ertrank er.

Bartenstein, 5. September. [Ein schwerer Unglücksfall] hat sich in P. zugetragen. Beim Dreschen des Getreides kam eine Instfrau dem Stirnrade der Maschine zu nahe, wurde von diesem erfaßt und um die Welle gedreht. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Königsberg, 3. September. [Seltsame Blüthen des Aberglaubens.] Auf dem Standesamt zu N. hatte sich kürzlich ein Brautpaar zur Eheschließung eingefunden. Vor dem feierlichen Akt wurde von den Anwesenden an den Standesbeamten noch die Bitte gerichtet, es gestatten zu wollen, daß man vorher durch den Gesang eines geistlichen Liedes der Trauung die rechte Weihe verleihe. Der Beamte hatte nichts dagegen einzuwenden. Bald darauf klappte eine als Trauzeugin anwesende Frau ihr Gesangbuch auf und stimmte aus voller Kehle an: „Valet will ich Dir geben". Als der Standesbeamte seine Verwunderung über die Wahl des Liedes ausdrückte, klärte sich die Angelegenheit in eigenthümlicher Weise auf. Nicht aus Frömmigkeit und Herzenseinfalt hatte man gebeten, ein geistliches Lied singen zu dürfen, sondern aus abergläubischen Motiven. Es besteht nämlich vielfach der Aberglaube, daß man vor der Eheschließung das erste Lied, das man zufällig beim Aufmachen des Gesangbuches finde, nehmen müsse und der Inhalt desselben die zukünftigen Lebenswege des jungen Paares bestimme. In diesem Falle nun hätte also einer der Verlobten bald Valet sagen, d. h sterben müssen. Angesichts dieses Omens wurde von den Eltern der wohlhabenden Braut die Verlobung sofort gelöst. Das Brautpaar kehrte ungetraut vom Standesamte wieder heim und suchte sich nach Kräften in sein Schicksal zu fügen.

Königsberg, 5. September. [Traurige Folgen des allzu langen Badens.] Welche schlimmen Folgen übermäßig langes Verweilen im römischen Bade nach sich ziehen kann, zeigt ein höchst trauriges Vorkommniß, welches dem „G." aus Königsberg mitgetheilt wird. Ein Gerichtsvollzieher G. aus Allenstein, ein ziemlich korpulenter Herr, begab sich vollkommen gesund in eine Badeanstalt, um sein gewohntes römisches Bad zu nehmen. Es wird behauptet, Herr G. habe volle drei Stunden in dem Bade verweilt. Er verließ das Bad noch anscheinend völlig wohl, ließ sich wiegen und stellte fest, daß er nahezu 5 Pfund abgenommen habe. Herr G. begab sich nunmehr in sein Hotel zurück und legte sich zur Nachschwitzkur zu Bette. Kurze Zeit darauf aber erkrankte er heftig und bald danach Abends trat der Tod ein.

Stallupönen, 4. September. [Entwichener Sträfling.] Aus dem hiesigen Amtsgerichtsgefängniß ist, wie der „Ges." erfährt, in vergangener Woche der Strafgefangene Jankowsky auf unaufgeklärte Weise entwichen und bis jetzt nicht zu ermitteln gewesen. J. war wegen verschiedener Strafthaten jahrelang gesucht worden, hatte sich aber unter Angabe eines falschen Namens der Behörde zu entziehen gewußt, bis ein Zufall vor einigen Wochen seine Entdeckung herbeiführte.

Johannisburg, 4. September. [27 000 Pferdekräfte] sind nach der Berechnung des Professors Intze in unserem masurischen Seengebiete „latent" und können ohne sehr erhebliche Kosten disponibel gemacht werden. Thatsächlich hat die Königliche Regierung die Angelegenheit ernstlich ins Auge gefaßt und es steht von ihr die Förderung einer Regulirung der Wasserstraßen und die praktische Verwendung der Gefälle im ostpreußischen Seengebiete zu erwarten. Vielleicht erleben wir es noch, die ostpreußischen Städte durch die Wasserkräfte der masurischen Seen elektrisch beleuchtet zu sehen.

Gnesen, 4. September. [Kindesmord.] Im Raudhahn'schen Hotel wurde ein Dienstmädchen Namens Agnes Gajewska wegen Kindesmords verhaftet. Die G. hatte ihr Kind in den Abort geworfen.

Posen, 4. September. [Sieben Personen durch Pilze vergiftet.] In der Familie des Dominialschmieds zu Kickrz im Kreise Posen-West sind nun auch noch die beiden letzten Kinder an Pilzvergiftung gestorben, im Ganzen somit sieben Personen. Von der ganzen Familie ist nur der Mann übrig geblieben, den man am Leben zu erhalten hofft.

Landsberg a. W., 5. September. [Mord.] Ein schrecklicher Mord hat sich in Soldin gestern zugetragen. In der vierten Nachmittagsstunde begab sich der Korbmachermeister Schulz, welcher bei dem Bäckermeister Hasselberg wohnt, nach dem Bodenraume und fand dort den 15jährigen Bäckerlehrling Heese, welcher an Händen und Füßen gefesselt war, an einem Dachsparren aufgehängt. Der schnell herbeigeholte Vater schnitt den Sohn sofort los. Obgleich der Körper noch ganz warm war, so konnte der Arzt nur seinen Tod feststellen. Da der Lehrling noch in ganz froher Stimmung sein Mittagsmahl zu sich genommen hat und sich dann nach dem Boden zur Ruhe begeben hat, so nimmt man mit Bestimmtheit an, daß seinem Leben gewaltsam ein Ende gemacht worden ist.

Lokales.

Thorn, 6. September.

— [Strombereisung.] Wie uns mitgetheilt wird, hat der Herr Oberpräsident auch die Cholerabaracken in Schillno besichtigt und soll sich befriedigt darüber ausgesprochen haben; ferner soll begründete Aussicht vorhanden sein, daß Leibitsch für den Personenverkehr aus Rußland, wenn nicht ganz geöffnet, so doch mindestens an zwei Tagen in der Woche freigegeben wird, entsprechend einer vom hiesigen Magistrat vor acht Tagen an den Herrn Regierungspräsidenten gerichteten dahingehenden Eingabe. Auch die Hafenanlage bei Thorn ist zur Sprache gekommen und scheint seitens der technischen Strombaubehörde günstigere Aufnahme als früher gefunden zu haben. Die Delegirten der Stadt und der Handelskammer sind gestern bereits hierher zurückgekehrt.

— [Das Schiedsgericht] in der Klagesache der Bauunternehmer Hinz u. Westphal gegen die städtische Bauverwaltung ist zu Ungunsten der Stadt entschieden worden. Letztere ist verurtheilt, die 110 000 M. einbehaltener Gelder für Kanalisationsbauten an die Unternehmer zu zahlen. Ueber die Berechtigung des Magistrats zur Einbehaltung der Baugelder und über Tragung der Kosten wird in einem neuen Termin entschieden werden.

— [Provinzialausschuß.] Am 14. d. M. tritt der Provinzialausschuß der Provinz Westpreußen zu einer zweitägigen Sitzung im Landeshause zusammen. Zur Verhandlung kommt u. a. die Feststellung des Bauprogramms für den Neubau der dritten Provinzial-Irrenanstalt zu Konradstein bei Pr. Stargard.

— [Nutzbarmachung der Wasserkräfte östlich der Weichsel.] Der Vorstand des Vereins deutscher Papierfabrikanten macht den Mitgliedern folgende Mittheilung: Im Auftrag des Kgl. preußischen Ministers für Handel und Gewerbe hat Herr Professor Intze von der technischen Hochschule zu Aachen eine Prüfung der Wasserverhältnisse in den Gebieten östlich der Weichsel vorgenommen und über die Ergebnisse seiner Reise einen ausführlichen Bericht erstattet. Der Zweck der fraglichen Untersuchung bestand darin, festzustellen, ob und in welcher Weise die in den genannten Landestheilen vorhandenen Wasserkräfte für die Industrie nutzbar gemacht weredn könnten, und in welchem Umfange und mit welchen Kosten eine derartige Nutzbarmachung ausführbar erscheint. Wie der Herr Handelsminister betont, sind die in Ostpreußen vorhandenen Wasserkräfte sehr bedeutend und bieten die Möglichkeit einer Nutzbarmachung durch industrielle Anlagen mit verhältnißmäßig geringen Mitteln.

— [Das Passiren der Grenze nach Preußen] ist den an der Grenze wohnenden russischen Besitzern und Arbeitern neuerdings durch eine seitens des russischen Grenzwachtkommandos getroffene Einrichtung wesentlich erleichtert worden. Jeder Grenzbewohner, der nur einigermaßen bekannt ist, erhält von dem Grenzoffizier eine gelbe Marke, welche ihm gestattet, die Grenze zu überschreiten und gleichzeitig als Ausweis den Grenzsoldaten gegenüber dient. Durch diese bei der sonstigen russischen Neigung sich abzusperren, ganz ungewöhnliche Maßnahme ist es den russischen Grenzbewohnern sehr leicht gemacht, ihre Produkte mit Umgehung des deutschen Zolles über die Grenze zu schaffen. Früher war außerdem der Grenzübergang von Rußland nach Deutschland russischerseits nach Sonnenuntergang geschlossen, jetzt ist dies nicht mehr der Fall. Die ganze Maßnahme scheint nur den Zweck zu haben, den Schmuggel von Rußland nach Deutschland zu erleichtern.

— [Aufhebung der Vergünstigung zur erleichterten Beförderung von Heu und Stroh.] Für die Zeit dieses Sommers war es von der Eisenbahnverwaltung gestattet, daß, wenn lange offene Wagen (von mehr als 7,2 Meter Länge) nicht zur Verfügung stehen, ausnahmsweise an Stelle eines solchen Wagen zwei offene Wagen geringerer Länge benutzt werden dürfen. Diese Ausnahme tritt am 1. Oktober dieses Jahres wieder außer Kraft, um den Anforderungen des stärkeren Herbstverkehrs von Kohlen, Koks, Rüben und anderer Massengüter genügen zu können.

— [Zur Gepäckmitnahme in der 4. Wagenklasse.] Nach den Bestimmungen der Eisenbahnverkehrsordnung war den Reisenden vierter Klasse die Mitführung von Handwerkszeug, Tornistern, Tragelasten in Körben, Säcken und Kiepen, sowie von ähnlichen Gegenständen, welche Fußgänger mit sich führen, gestattet. Durch eine neuerdings zur Verkehrsordnung erlassene Zusatzbestimmung ist der Umfang des mitzunehmenden Gepäcks wie folgt umgrenzt: Jedem Reisenden der vierten Wagenklasse ist die Mitführung von nur einer Traglast gestattet. Als eine Traglast sind auch mehrere kleinere Gepäckstücke anzusehen, sofern der Reisende diese allein zu tragen imstande ist. Jede von anderen Personen mitgegebene Traglast oder jede von dem Reisenden selbst mitgeführte weitere Traglast wird als gewöhnliches Gepäck auch in dem Falle behandelt, wenn der Reisende zwei oder mehrere Fahrkarten vorzeigt. Dasselbe ist daher bei der Gepäckabfertigungsstelle gegen Zahlung der tarifmäßigen Fracht aufzugeben.

— [Preußische Klassenlotterie.] Wir erinnern nochmals daran, daß die Einlösung der Loose zur 3. Klasse bei Verlust des Anrechts bis spätestens Donnerstag, den 7. September, Abends 6 Uhr erfolgt sein muß.

— [Landwehr zweiten Aufgebots.] Gegenwärtig finden wieder Ermittelungen über die Mannschaften der Landwehr zweiten Aufgebots statt. Da diese Wehrleute nicht zur Kontrolversammlung zu erscheinen brauchen, so glauben sie vielfach, auch der Verpflichtung enthoben zu sein, der zuständigen Stelle (Hauptmeldeamt, Meldeamt, Bezirksfeldwebel) von einem etwaigen Wohnungs- oder Aufenthaltswechsel eine Meldung zu machen. Diese Ansicht ist falsch, die bezeichnete Verpflichtung besteht vielmehr weiter. Indessen ist es nicht erforderlich, daß die Meldung persönlich erstattet wird. Es genügt, wenn sie auf schriftlichem Wege oder durch dritte Person an der zuständigen Stelle erfolgt.

— [Koppernikusverein.] In der Sitzung am 4. d. M. berichtete der Vorsitzende über den während der Vereinsferien stattgefundenen Besuch der historischen Gesellschaft aus Posen. Sodann fand über zwei Meldungen zur Mitgliedschaft die statutenmäßige Vorbesprechung statt, welcher in der nächsten Sitzung die Abstimmung zu folgen hat. Ein Antrag des Herrn Appel, mit der Militärbehörde über die Abtretung der Obstpflanzung auf dem Jakobsberge in Verhandlungen einzutreten, wurde angenommen. Die von Herrn Professor Dr. Hirsch beantragte Ueberweisung belletristischer Zeitschriften aus der Vereinssammlung an die Volksbibliothek wurde zur nächsten Sitzung vertagt. Für die (1—2) winterlichen Vergnügungen des Vereins wurde ein Ausschuß niedergesetzt, der in der nächsten Sitzung einen Plan vorlegen wird; ihn bilden die Herren Bürgermeister Stachowitz, W. Lambeck und Dr. Meyer. Endlich beauftragte die Versammlung den Vorstand, mit dem Drucke der Festschrift zur Jubelfeier der Einverleibung Thorns in den preußischen Staat baldmöglichst zu beginnen. Dieselbe wird den Vortrag des Herrn Gymnasiallehrer Semrau vom 5. Mai d. J., sowie eine Denkschrift über den Zustand der Stadt aus dem 9. Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts und zwei Briefe von Geret enthalten. Der Verein rechnet auf die Bethätigung eines lebhaften Interesses unserer Mitbürger in Stadt und Land an diesem geschichtlichen Denkmal unserer Stadt und ihres Gebietes. — Den wissenschaftlichen Vortrag hielt Herr Bankdirektor Prowe über die Währungsfrage. An den Vortrag schloß sich, wie es die Natur des ebenso schwierigen wie wichtigen und umstrittenen Gegenstandes mit sich bringt, eine sehr lebhafte Erörterung.

— [Landwehrverein.] Die Hauptversammlung für den Monat September findet wegen Behinderung der beiden Vorsitzenden vorläufig nicht statt.

— [Mädchen-Turnunterricht.] Eine neue Ministerialverfügung weist die Schulbehörden an, dem Mädchen-Turnunterricht eine erhöhte Sorgfalt zu widmen. Der Turnunterricht soll in allen höheren und niedrigen, sowie auch in den privaten Töchterschulen zur Einführung gelangen. Insbesondere soll in dem eingeforderten Bericht über den Stand der Angelegenheit auch die Frage beantwortet werden, ob die Lehrerinnen, die den Unterricht zu ertheilen haben, auch die nöthige Befähigung dazu besitzen.

— [Ueber den Stand der Cholera-Epidemie in Polen] gehen uns heute aus dem Bureau des Staatskommissars für das Weichselgebiet folgende Nachrichten zu: In der Stadt Warschau ist vom 30. August bis zum 2. September 1 Erkrankung und 1 Todesfall vorgekommen; in Kolo, Lenzyca, Oporkow (sämmtlich im Gouvernement Kalisch) sind vom 28. bis 31. August 43 Erkrankungen und 19 Todesfälle, in Mazowieck, Ostrow und Lonza (sämmtlich im Gouvernement Lonza) vom 31. August bis zum 2. September 39 Erkrankungen und davon 26 Todesfälle vorgekommen.

— [Gefunden] ein Packet, enthaltend Schnürsenkel, Borte, Kleiderstoff und Futter, in einem Geschäftsladen zurückgelassen. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,98 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Ein Radfahrerwitz. Aus Meißen wird berichtet: In einem nahe gelegenen Dorfe wollte ein Einwohner sein Fahrrad verkaufen. Ein auf die Zeitungsannonce sich einstellender kauflustiger junger Mann erklärt, daß ihm die Kunst des Fahrens noch völlig fremd sei und Verkäufer und Käufer begeben sich zur Vornahme von Fahrstudien auf die Straße vor dem Dorfe. Hier gelingt es auch bald, dem jungen Manne einige Uebung beizubringen und mittlerweile hat man sich auch über den Preis geeinigt. Nur die Bezahlung fehlte noch; der Käufer wollte nur erst nochmals eine Strecke ohne Hilfe fahren. Unter bedenklichen Schwankungen war er vielleicht 30 Schritte weit gekommen, da setzte er sich auf einmal kunstgerecht im Sattel fest und strampelte mit einer Geschwindigkeit vorwärts, die jedem Distanzfahrer Ehre gemacht hätte. Roß und Reiter sah der Verkäufer niemals wieder. Dafür brachte dem Erstaunten am nächsten Tage der Postbote das natürlich schon verloren geglaubte Geld auf Heller und Pfennig. Als Entschuldigung des Ausreißers erhielt der Abschnitt die Worte: „Ich wollte gestern nicht mehr umkehren. Besten Dank für den Unterricht."

* Was ist ein Radfahrer? Der ausgebreitete Radfahrersport hat schon manches nette Poem zu Tage gefördert — es sei auch das folgende, nicht allgemein bekannte, die Frage: „Was ist ein Radfahrer?" behandelnde Verschen reproduzirt: Ein Radfahrer ist ein: Das Stahlroß balanzirendes, — Die Füße strapazirendes, — In Trikot gekleidetes, — Vom Fußgänger beneidetes, — Bergauf oft schiebendes, — Bergab rennendes, — Den Purzelbaum kennendes, — Ueber den Staub nicht muckendes, — Denselben verschluckendes, — Die Eisenbahn verachtendes, — Nach Wettfahren schmachtendes, — Um Rennpreise wettendes, — Dabei sich entfettendes, — Zehn- bis sechzigjähriges, — Auch der Frauenwelt angehöriges, — Doch meistentheils männliches, — Dabei stets reinliches, — Geschmeidiges, schneidiges, — Lustiges Menschenkind!

* Die Sprache der Thiere. Während Professor Garner dem Studium der Sprache der Affen obliegt, beschäftigt sich ein anderer Amerikaner, C. B. Palmer in Columbus, Ohio, mit der Ergründung der Sprache der Hausthiere. Er weist darauf hin, daß der Gegenstand bisher sehr vernachlässigt worden ist, obgleich jeder, wenn er will, ihn studiren kann. Der Hund — sagt diese Autorität — kann nicht nur mit seinen Augen sprechen, er kann auch ganze Sätze durch das Wedeln seines Schwanzes ausdrücken. Wir erwarten von unseren Hausthieren, daß sie unsere Sprache verstehen, und strafen sie, wenn sie unseren Befehlen nicht gehorchen. Wir vernachlässigen jedoch sie verstehen zu lernen. Ich sehe oft Pferde auf der Straße, die durch ihren Blick und ihre Bewegungen andeuten, daß ein zu kurzer Zügel ihnen Schmerzen verursacht. Die, welche diese Thiere unter ihrer Kontrole haben, würden sich oft ihrer eigenen Grausamkeit schämen, wenn sie die Sprache der Pferde verständen.

* Die Rebhuhnjagd hat mit dem 18. August ihren Anfang genommen. Es sei aus diesem Anlaß den lieben Hausfrauen folgender Waidmannsspruch in Erinnerung gebracht:

„Ist gelb das Bein des Huhns, gleich der Zitrone,
So ist's von diesem Jahre zweifelsohne,
Doch rechne davon zwei auf einen Kopf —
Sie werden Dir gar sehr gering im Topf!
Das Huhn mit Beinen gelb wie Apfelsine
Vor allem Dir zum saftigen Braten diene.
Bei hellem grauen Beine laß Dir rathen,
Ein halbes Stündchen länger es zu braten.
Scheint dunkel schon des Hinterbeines Grau
So kocht's vor'm Braten erst die kluge Frau.
Blaugraue Beine, Schnabel beinah' weiß,
Rings um die Augen ein hellrother Kreis —
Laß ab! Umsonst sind Speck und Fett und Butter.
Derart'ge Hühner schenk' — der Schwiegermutter!"

* **Humoristisches.** Ein unruhiger Gast. Rentier Meier (am Stammtische): „Jetzt seh' mir einer den Apotheker an! Acht Jahre hindurch hat er seinen Sitz dort in der Ecke gehabt, sechs Jahre ist er dann unterm Spiegel gesessen, jetzt hat er sich wieder den Platz beim Fenster genommen — der Mensch muß rein Quecksilber im Leibe haben!" — Militärische Ermunterung. „Müller, wann werden Sie endlich die Kniee richtig durchdrücken? Da darf man sich nicht wundern, wenn Eugen Richter nichts für Militär bewilligen will!" — In der Sommerfrische. „Sie, Kellnerin, das Schnitzel riecht ja schon!" — „Riecht schon? Na, schauen 'S, da ist's höchste Zeit, daß 's 'gessen wird!"

Holzeingang auf der Weichsel

am 5. September.

M. Pelz und L. Goldhaber durch Morgenstern 5 Traften, für Pelz 5700 einfache Schwellen, 1600 Eichen-Kantholz, 11900 Eichen- einfache Schwellen, 4200 Blamiser, für L. Goldhaber 298 Kiefern-Rundholz, 1900 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 1100 Kiefern-Sleeper, 2950 Kiefern- einfache Schwellen, 96 Eichen-Plançons, 12 Eichen-Rundholz, 10 Eichen-Rundschwellen, 590 Rundelsen, 200 Rundweißbuchen, 30 Rundbirken; Klarfelde und Rosenzweig durch Silber 6 Traften 2350 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 1933 Kiefern-Sleeper, 313 Kiefern- einfache Schwellen, 722 Eichen-Plançons, 14 503 Eichen- einfache Schwellen, 6292 Stäbe.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 6. September.

Fonds: ruhig.			5 9.93.
Russische Banknoten		212,20	212,50
Warschau 8 Tage		211,65	211,75
Preuß. 3% Consols		85,10	85,30
Preuß. 3½% Consols		99,90	100,00
Preuß. 4% Consols		106,70	106,80
Polnische Pfandbriefe 5%		66,10	66,10
do. Liquid. Pfandbriefe		63,10	63,10
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		96,50	96,60
Diskonto-Comm.-Antheile		171,50	171,20
Oesterr. Banknoten		162,10	162,05
Weizen:	Sept.-Okt.	150,75	151,00
	Okt.-Nov.	153,50	153,20
	Loco in New-York	70¾	Feiert.
Roggen:	loco	131,00	130,00
	Sep.-Okt.	132,50	131,50
	Oktbr.-Nov.	135,25	134,00
	Nov.-Dez.	137,25	136,20
Rüböl:	Septbr.-Oktbr.	47,60	47,10
	April-Mai	49,10	48,60
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	34,80	34,80
	Sept.-Okt. 70er	33,20	33,20
	Nov.-Dez. 70er	33,30	33,30

Wechsel-Diskont 5%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½%, für andere Effekten 6%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 6. September.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont.	50er	56,00	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting.	70er	36,00	„	34,50	„	—,—	
Septbr.		—,—	„	—,—	„	—,—	„
		—,—	„	—,—	„	—,—	

Telegraphische Depeschen.

Wien, 6. September. In Sarajevo taucht eine große Räuberbande unter der Führung eines ehemaligen Gendarm Nikoic (nicht Exarchimandriten Nayzic) auf. Wie bestätigt wird, hat die Behörde auf den Kopf des Räuberhauptmanns eine Prämie von 3000 Kronen und auf die seiner Genossen 1000 gesetzt.

Paris, 6. September. Die gesammte Presse giebt das Gelingen der Lothringer Kaisertage zu und konstatirt, daß die Germanisirung der Reichslande entschieden große Fortschritte gemacht und daß der Kaiser es verstanden habe, sich die Sympathien der Bevölkerung ganz und voll zu erwerben.

Petersburg, 6. September. Die Regierung verlängerte den Termin für die Ausweisung der Juden nach der ihnen zur Niederlassung bestimmten Zone bis zum 1. Juni 1894 und stellte in einzelnen Fällen den Gouverneuren frei, diesen Termin bis zum 1. Juni 1895 zu verlängern.

Belgrad, 6. September. Sämmtliche Minister wurden telegraphisch zu einem Ministerrath unter dem Vorsitz des Königs nach Arangyelovatz berufen und sind bereits dahin abgereist. Es handelt sich angeblich um sehr wichtige Angelegenheiten.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Nächste Woche — Ziehung — Baden-Baden **Loos 1 Mark** Haupttreffer **20 000 Mk. 10 000 Mk.** u. s. w. **3000** Gewinne i. W. v. **180,000** Mark.
zu haben in allen Lotteriegeschäften und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.
— 11 Loose für 10 Mark. — 28 Loose für 25 Mark — versendet noch **F. A. Schrader**, Hannover, Gr. Packhofstrasse 29.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Polizei-Verordnung

beteffend das gewerbsmäßige Halten von Kost-Pflege-Kindern in der Stadt Thorn.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 79 des Gesetzes vom 26. Juli 1880 über die Organisation der allgemeinen Landes-Verwaltung verordnet die Polizei-Verwaltung unter Zustimmung des Magistrats für die Stadt Thorn was folgt:

§ 1. Personen, welche **gegen Entgeld** fremde, noch nicht sechs Jahre alte Kinder in Kost und Pflege nehmen wollen, bedürfen dazu der polizeilichen Erlaubniß, welche jedoch nur auf Widerruf ertheilt wird.

§ 2. Die nach erhaltener Erlaubniß aufzunehmenden Kinder sind binnen 24 Stunden nach erfolgter Aufnahme im hiesigen Einwohner-Melde-Amt zu melden und dabei der Name des Kindes, Ort und Tag seiner Geburt, Name und Wohnung seiner Eltern und bei außerehelichen Kindern Namen und Wohnung der Mutter und des Vormundes anzuzeigen. Binnen gleicher Frist ist daselbst auch das Aufhören des Pflegeverhältnisses zu melden.

§ 3. Bei einem etwaigen Wohnungswechsel ist die zu § 1 erforderliche Erlaubniß vorher aufs Neue nachzusuchen.

§ 4. Den Beamten der Polizei-Verwaltung oder den von der letzteren beauftragten Personen ist von den Kostgebern der Zutritt zu ihren Wohnungen zu gestatten, auf alle die Pflegekinder betreffenden Fragen haben die Kostgeber Auskunft zu ertheilen und auf Erfordern auch die in Pflege genommenen Kinder vorzuzeigen.

§ 5. Im Falle einer üblen Behandlung der Kinder oder einer derselben nachtheiligen Veränderung der häuslichen Verhältnisse der Kostgeber, wird die polizeiliche Erlaubniß sofort zurückgenommen werden.

§ 6. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung oder Nichtbeachtung derselben wird mit einer Geldstrafe bis neun Mark, im Falle des Unvermögens mit verhältnißmäßiger Haft bestraft.

§ 7. Die vorstehende Verordnung tritt mit dem 1. Januar 1882 in Kraft und wird mit jenem Tage die dieserhalb bereits bestehende Polizei-Verordnung vom 12. Juni 1876 außer Kraft gesetzt.

Thorn, den 17. November 1881.

Die Polizei-Verwaltung.“

wird hierdurch zur genauesten Befolgung in Erinnerung gebracht.

Thorn, den 5. September 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Zwangsversteigerung.

Die im Grundbuche von **Mocker** Blatt 35, 277, 278 und 540 auf den Namen der Fleischermeister **Friedrich** und **Barbara** geb. **Krüger-Miksch**schen Eheleute eingetragenen, zu **Mocker** belegenen Grundstücke sollen auf Antrag der sämmtlichen Miteigenthümer zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern am

30. October 1893,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — zwangsweise versteigert werden.

Die Grundstücke sind, und zwar **Mocker 35** mit 0,96 Thalern und einer Fläche von 54 Ar 11 □m zur Grundsteuer und mit 268 Mk. zur Gebäudesteuer, **Mocker 277** mit 3,30 Thalern und einer Fläche von 2,31,39 ha, **Mocker 278** mit 1,79 Thalern und einer Fläche von 1,34,45 ha, **Mocker 540** mit 6,16 Thalern und einer Fläche von 4,93,06 ha zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 17. August 1893.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In der **Jacob Markus**'schen Concurs-Sache wird, nachdem der bestätigte Zwangsvergleich vom 18. August 1893 rechtskräftig geworden, zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, welche auf der Gerichtsschreiberei zur Einsicht ausliegt, Termin auf den

21. September 1893,
Vormittags 9 Uhr,

anberaumt. I. N. 3/92 19

Gollub, den 30. August 1893.

Königliches Amtsgericht.

Bromberger Vorstadt habe ich
geeign. Räume f. Werkstätten
zu vermiethen **Carl Spiller.**

Möblirtes Zimmer
zu vermiethen Gerberstraße 23, parterre.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute unter Nr. 543 die Firma **J. Kuttner** vormals **Streich** hier gelöscht.

Thorn, den 1. September 1893.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 916 die Firma **Richard Gross in Thorn** und als deren Inhaber der Kaufmann **Richard Gross** daselbst eingetragen.

Thorn, den 1. September 1893.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 8. September cr.,
Vormittags 9 Uhr

werde ich an der Pfandkammer des Königl. Landgerichts hierselbst

ca. 500 Flaschen verschiedene Weine und ca. 3 Mille Cigarren

meistbietend versteigern.

Thorn, den 6 September 1893.

Sakolowski, Gerichtsvollzieher.

4000 Mk. werden auf ein Grundst. z. 1. October d. Js. zu **cediren gesucht.** Gefl. Off. unt. **A. 15** i. d. Exp.

Grosse Pferdeverloosung zu Baden-Baden.
Das Loos nur **1 Mark** — 11 Loose für 10 Mark.
Gewinne im Werthe von **180,000** Mark. Haupttreffer **20,000 Mark**, Loose à 1 Mark **11** Loose für **10** Mark, **28** Loose für **25** Mk., Porto u. Liste 20 Pf. versendet **F. A. Schrader**, Haupt-Debit, **Hannover, Gr. Packhofstr. 29.**
In **Thorn** zu haben: **St. v. Kobielski**, Cigarren- u. Taback en gros u. en détail, Breitestr. 8.

Der von der Druckerei der „Ostdeutschen Zeitung“ benutzte
Laden
mit daranstoßenden Räumlichkeiten ist per 1. Oktober cr. zu vermiethen.
Julius Buchmann, Brückenstr. 34.

Culmerstraße 9:
1 Wohnung von 3 Zim., Küche und Zubehör sogleich billig zu verm. **Fr. Winkler.**

Ulanen- und Gartenstr.-Ecke
herrschaftl. Wohnung, (auch getheilt) bestehend aus 9 Zim. mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sofort zu vermiethen.
David Marcus Lewin.

1 herrschaftliche Wohnung,
III. Etage, zu vermiethen Culmerstr. 4.

1 Mittelwohnung,
1 Restaurationslokal,
Speicherräume,
Lagerkeller
zu vermiethen Brückenstraße 18, II.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zim., von sofort zu verm. **Herm. Dann.**

2. Etage bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör, ist vom 1. Okt. d. J. zu vermiethen **W. Zielke,** Coppernikusstr. 22.

Wohnung von 3 Zimmern zu vermiethen **Seglerstr. 13.**

Kleine Wohnung zu verm. Neust. Markt 20.

1 mittl. Wohnung
Neustädtischer Markt, Ecke Gerechtestraße, vom 1. Oct. zu verm. bei **J. Kurowski.**

Wohnungen zu 60 u. 70 Thaler, sowie **Laden** nebst Wohn. zu verm. **R. Schultz,** Neustädt. Markt 18.

Brückenstr. Nr. 10 ist die 1. Etage, **Brombergerstr. Nr. 46** die westliche Parterrewohnung und die darüber (1 Treppe hoch) befindliche gleich große Wohnung von 3 Zimmern, Entree u. allem Zubehör vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen. **Julius Kusel.**

Neustädt. Markt Nr. 5
ist **eine Wohnung, III. Etage,** bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör, mit Wasserleitung, per 1. Oktober cr. zu vermiethen. **Th. Sponnagel.**

1 Wohnung, 1. Et., von 4 Zim. u. Zub. v. 1. Oktober z. v. b. Jacobi. Mauerstr. 52.

1 Mittelwohnung Brückenstr. 27; z. erf. 1 Tr.

1 fein möbl. Zim. zu vermieth Breitestr. 39.

Eine kleine Wohnung von 2 Zim. zu verm. **Geschw. Bayer,** Altst. Markt 17.

Anständiger junger Mann **sucht möbl. Zimmer** eventl. mit Pension p. 1. Oktober cr. Offert. m. Preisang u. **B. 24** Exp. d. Blattes.

Möbl. Zimmer nebst Kabinet sofort zu vermiethen. Neustädt. Markt 23, II.

Eine Kellerwohnung zu verm. Araberstr. 12.

Schillerstr. 3 ist ein kleines Zimmer, auf Wunsch möblirt oder unmöbl., zu verm.

Kl. einf. möbl. Zim. z. v. Coppernikusstr. 39. III.

1 gut möbl. Zimmer, mit auch ohne Beköst., zu vermiethen Mellinstraße 88, 2 Tr.

Kl. einf. möbl. Zimm. z. verm. Strobandstr. 17.

Ein möblirtes Zim. Tuchmacherstr. 20 v. sof.

2 möbl. Zim., auf Wunsch auch 1, ist v. 1. Septbr. z. verm Elisabethstraße 14, II.

1 Möblirtes Zimmer von sofort zu vermiethen, mit auch ohne Beköstigung. **Schuhmacherstraße Nr. 17,** 2 Trp.

Pferdeställe u. Wagenremise
vom 1. Oktober zu verm. Gerstenstraße 13.

Georg Voss, Thorn,
— Weingrosshandlung, —
empfiehlt ihr Lager rein gehaltener
Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Ungar-Weine, Champagner, Rum, Cognac und Arac.

Direct bezogene
Malaga-, Sherry-, Port- und Madeira-Weine
von **Adolfo Pries y Ca., Malaga,** gegründet 1770, zu haben bei
Eduard Lissner, Thorn.

Canalisations- und Wasserleitungs-Anlagen
einschließlich sämmtlicher Nebenarbeiten führt bestens aus
H. Patz, Klempnermeister, Schuhmacherstraße.
Zeichnungen und Anschläge gratis.

106 Pferde
und 8 Equipagen — im Ganzen 1900 Gewinne im Werthe von
Mark 90 000 Mark
kommen in der Marienburger Pferdelotterie zur Verloosung.
1 Mark jedes Loos. 11 Loose 10 Mk. Liste u. Porto 30 Pf.
Ziehung bestimmt am 9. September cr.
Leo Joseph, Bankgeschäft, Berlin W. Potsdamer Straße 71.
Fernsprechanschluß. Reichsbank-Giro-Conto. Telegrammadresse: Haupttreffer Berlin.



Die Restbestände der **Dobrzyński**'schen Concursmasse, bestehend aus:
Hüten, Corsets, Schirmen, Blousen, Spitzen, Bändern, Schleiertülls, Federn, seid. Tüchern, Cravatten, Brochen, Oberhemden, Kragen, Manchetten, Chemisets 2c. 2c.,
werden zu billigsten Preisen ausverkauft, da der Laden bis zum 1. Oktbr. cr. geräumt sein muß.

Nähmaschinen!
Hocharmige Singer für 60 Mk. frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie.
Vogel-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Coppernikusstr. 22.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an. Reparaturen schnell, sauber und billig.

Bauschule Strelitz i. M.
Staatspreis. Goldene Medaille.
Eintritt jeden Tag.
Einjähr. Ber. **Dir. Hittenkofer.**

Unterricht i. d. Stenographie
nach Stolze wird ertheilt. Näheres i. d. Exp.

Unterricht in den Anfangsgründen sowie in der einfachen **Handarbeit** wird ertheilt. Näheres in der Expedition d. Ztg.

Prima künstliche
Kohlensäure
hält stets vorräthig
Richard Gross' Dampfbrauerei
(früher **Kuttner**).

Ungar. Weintrauben
täglich frische Sendung empfiehlt
A. Kirmes, Gerberstraße.

Frische Krakau-Grütze
und Hafergrütze
empfiehlt **A. Cohn,** Schillerstr. 3.

Brod,
aus der Podgorzer Mühle, Preis **40 Pf. pro Stück,** Klosterstraße 4, im Keller.

Umzugshalber sind gute **Möbel zu verkaufen.** Neust. Markt 22 bei Küster **Binder.**

Eine Blitzlampe
mit Glasbehang zu verkaufen Gerechtestr. 9.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zeige ergebenst an, daß ich mein bisher in der Breitenstraße innegehabtes
Seilergeschäft
vom 1. Septbr. d. J. nach meinem Hause
Neustädt. Markt 12,
neben der Kaffeerösterei, **verlege.**
Ferd. Koslowski,
Seilermeister.

Bestellungen auf
kleingehacktes Brennholz
jeder Art werden nur bei
S. Blum, Culmerstr. 7,
entgegengenommen.

Steinschläger
auf **Kleinschlag** finden von sogleich für den ganzen Winter Beschäftigung bei
M. Zebrowski in **Strasburg Wpr.**

Ein älterer, erfahrener **Böttcher** wird zu sofort gesucht.
Gebr. Rübner, Schmolln.

Ein Lehrling
für die Kürschnerei findet Stellung bei
O. Scharf.

Ein Sohn anst. Eltern mit den nöth. Schulkenntnissen findet in einem Colonialw.-, Wein- u. Destill.-Geschäft p. 1. Oktbr. als
Lehrling
Aufnahme. Näheres bei
E. Szyminski, Thorn.

Für meine Konditorei suche ich von sofort
einen Lehrling.
R. Tarrey.

Ein Kellnerlehrling
kann sofort eintreten. Wo? sagt d. Exp. d. Z.

Junge Damen
können die **feine Damenschneiderei gründlich erlernen** bei
Frau **A. Rasp,** Schloßstr. 14, 2. Etage.

Eine kräftige Amme
wird sofort gesucht.
J. Landau, Schuhmacherstraße 20.

Eine gewandte Verkäuferin,
der polnischen Sprache vollkommen mächtig, suche für mein **Kurz- u. Wollwaaren-Geschäft** zu engagiren.
Herm. Lichtenfeld.

Ein Lehrmädchen
kann sofort eintreten bei **A. Grünberg.**

Gesucht zum 15. Oktober eine zuverlässige **Kinderfrau** Brückenstr. 8, II. Etage.

Landwehr-Verein.
Die Hauptversammlung
findet wegen Behinderung der beiden Vorsitzenden vorläufig **nicht** statt.
Der Vorstand.

Artushof.
Sonnabend, den 9. September 1893:
Concert
Bogdanow—Schallinatus.

Schindler's Restaurant
Kl. Mocker Nr. 39
(früher **Homann**).
Habe mit dem heutigen Tage obiges Restaurant, verbunden mit kleinem **Material-Geschäft,** eröffnet.
Indem ich dieses dem geehrten Publikum von Mocker und Umgegend ganz ergebenst anzeige, versichere ich, daß ich stets bemüht sein werde, nur gute Speisen und Getränke zu verabfolgen.
Außerdem stelle ich meinen **Saal** zu Familien-, Avancirten- 2c. Kränzchen zu jeder Zeit zur Verfügung.
Um geneigten Zuspruch bittet
Achtungsvoll
Schindler.
Kl. Mocker, den 6 September 1893.

Zur **Abholung von Gütern zum und vom Bahnhof** empfiehlt sich
Spediteur W. Boettcher.
(**Inhaber Paul Meyer.**)

Künstliche Zähne.
H. Schneider,
Thorn, Breitestraße 53.

!! Corsetts !!
in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei
S. LANDSBERGER,
Coppernikusstraße 22.

C. Preiss, Breitestr. 32.

Goldene Herrenuhren	von	36 Mk.	— 400 Mk.
„ Damen	„	„ 24 „	— 150 „
Silberne Herren	„	„ 12 „	— 60 „
„ Damen	„	„ 15 „	— 30 „
Nickeluhren		„ 4 „	— 15 „

Reelle Werkstätte für Uhrenreparaturen und Musikwerke aller Art.

Kindermilch,
sterilisirt, pro Flasche 9 Pf., **rohe Milch pro Liter 20 Pf., frei ins Haus.** Außerdem sind **Flaschen mit sterilisirter Milch** stets bei Herrn **Bäckermeister Szczepanski,** Gerechtestraße 6 u. Herrn **Kaufmann Oterski,** Brombergerstraße zu haben.
Casimir Walter, Mocker.

Jeder Leser unseres Blattes sollte auf den
Königsberger Sonntags-Anzeiger
abonniren. Derselbe ist **unparteiisch, billig, sehr unterhaltend** und behandelt **sämmtliche** Gebiete der **Wissenschaft** und des **socialen Lebens** in interessantester Form.
Probenummern stehen **gratis** und **franko** in **beliebiger Anzahl** zur Verfügung.
Abonnement nur **75 Pfg.** pro Quartal bei der nächsten Kaiserl. Postanstalt.
Expedition: Königsberg i./Pr., Kneiph Langgasse 26 I.

Freundl. möblirt. Zimmer zu vermiethen.
A. Kotze, Breitestr. 30.

Jüdische Neujahrs-Karten,
in deutsch und hebräisch,
mit Namendruck (für 3 Pf. versendbar), 100 Stück (incl. Couverts) v. Mk. 2,50 an liefert in bester Ausführung und bittet um **rechtzeitige** Bestellung die
Buch- u. Accidenz-Druckerei
Th. Ostdeutsche Ztg.

Verloren Dienstag Abend **eine silb. Cylinder-Uhr** Nr. 7950. Gegen Belohnung abzugeben in der Expedition dieser Zeitung. Vor Ankauf wird gewarnt.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.